

Besteht zwischen Männern und Spiegeln eine Fremdheit, so haben sich die Frauen sehr bald den glitzernden Scherben untertan gemacht. Sie sind weniger zweifelsüchtig, es gibt kein Zauber mittel, das sie nicht dem Wunsch, ihren Liebreiz zu erhöhen, unterworfen hätten. Der Spiegel als Diener der Schönheit ist so alt wie die Menschheit. In Schottland fand man polierte Steinplatten, von denen die Damen der jüngeren Steinzeit ihr Lächeln studierten, die Griechinnen benützten tragbare runde Spiegel aus poliertem Metall. Die Damen des alten Rom ließen sich goldene und silberne Scheiben, deren Rand mit Edelsteinen verziert war, vor das Antlitz halten.

Vom Tiefsinn des Spiegels haben uns die Alten wenig überliefert, es sei denn, man erinnerte sich der berühmten griechischen Sage von dem Jüngling Narziß und seinem Spiegelbild im Wasser oder der schönen chinesischen Geschichte von dem Mädchen, das ohne Spiegel aufgewachsen war. Seine Mutter war früh verstorben. Der Vater hatte Sorge getragen, daß dem Mädchen niemals ein Spiegel vor das Gesicht kam. Als es nun erwachsen war und sehr klagte, daß es niemals seine Mutter gesehen habe, versprach ihm der Vater, durch einen mächtigen Zauber das Antlitz seiner Mutter zu beschwören. Er brachte einen Spiegel herbei und ließ das Mädchen hineinschauen. „So schön und jung bist du, meine Mutter“, sagte das Mädchen und fiel bewundernd vor seinem Spiegelbilde, das es nicht erkannte, in die Knie.

Solange der Spiegel das intime Gerät der Frau blieb, gehörte er zu den Zeichen der kleinen Magie. Man trug



Sammlung Köhler

Das Spiegelbild in der Bratpfanne

Wenn bei einer mecklenburgischen Hochzeit die Braut den Kranz gegen die Frauenhaube vertauscht hat, wird ihr eine blankgeputzte Pfanne als Spiegel vorgehalten. Eine sinnvolle Mahnung, Wirtschaft und Haus immer so blitzblank und sauber zu halten.

ihn im 12. Jahrhundert am Gürtel und am Hals als Amulett oder Talisman und trieb mit ihm abergläubische Künste. Die große Magie des Spiegels begann mit der Erfindung des Glasspiegels im Mittelalter. Das kleine, bewegliche Requisite wurde zum architektonischen Zierat, es fing an, den Raum zu beherrschen, den Raum zu verzaubern und alle, die sich in ihm bewegten. Er belanerte das Leben und sog es in sich ein. Nachts, wenn alle Lichter verlöscht waren, und nur der Mond durch das Zimmer geisterte, traten die Schemen, die der Tag in ihn hineingebannt hatte,

hervor und spielten noch einmal, stumm und wesenlos, was in der Körperwelt schon vergangen war. Man verhüllte den Spiegel, um Gespenster nicht anzulocken, die in den alten Schlössern und Gemäuern um die Geisterstunde auf und nieder schwebten.

Dem schweifenden Geiste des Barock machte Zauberer Spiegel seine tiefste Reverenz: jedes Schloß mußte seinen Spiegelsaal haben. Hier entrückte der Spiegel im Gegen spiel das „Du“ aus dem „Ich“ ins Unberechenbare, ins Unendliche. Kein anderer als Luzifer, der Teufel in Lichtgestalt, kann der Erfinder dieses



Fot. Skandinavische

Kultur aus zwei Welten

Vornehme Japanerin in einem prächtigen alten Seidengewand vor einem modernen europäischen Toilettenspiegel.